

Editorial

Positive Wirkung der Familienclubs bestätigt

Liebe Leserin, lieber Leser



Nathalie Gysi
Geschäftsleiterin
Green Cross
Schweiz

Bei der Bildauswahl für unsere Titelgeschichte haben wir verborglich nach einer lachenden Anastasia gesucht. Auf allen Fotos macht sie ein ernstes, müdes oder nachdenkliches

Gesicht. Anastasia ist ein Opfer von Tschernobyl. In ihrem bisher kurzen Leben hat sie schon viele Krankheiten durchgemacht. **Im Familienclub erhält ihre Mutter, Oksana Schurba, die dringend nötige medizinische Unterstützung für Anastasia.** Die Familienclubs bewirken eine nachhaltige Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Situation bei Müttern und ihren Kindern. Eine Umfrage im Tschernobyl-Gebiet bestätigt diese positive Wirkung (Tabelle Seite 2). → **Seite 1**

Wie wichtig die Arbeit von Green Cross auch weiterhin sein wird, zeigt eine Studie über die Langzeitfolgen von Tschernobyl: Bis zu **10 Millionen Menschen leiden unter Angst, Depression und Suizidgedanken.** → **Seite 3**

Im November führt Sie unsere Studienreise nach Vietnam. **Berührende Begegnungen mit Kindern aus Green-Cross-Projekten,** landschaftliche Erlebnisse und kulturelle Entdeckungen geben Ihnen Einblick in ein faszinierendes Land. → **Seite 5**

Im Namen von Anastasia danke ich Ihnen herzlich für die Unterstützung von Familienclubs.



Hilfe für das Überleben in der verstrahlten Zone



Foto: Sergei Mantulin (ART News)

◀ Anastasia kam acht Wochen zu früh auf die Welt.

Sie ist oft krank, leidet unter Allergien, Blutarmut und hat ein geschwächtes Immunsystem. Ihr Heimatdorf Nevgodin ist durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl radioaktiv verstrahlt. Dank dem Familienclub erhält sie regelmässige medizinische Betreuung.

Von **Maria Vitagliano**

Rund 10 Millionen Menschen in der Ukraine, Weissrussland, Russland und Moldawien sind auf Lebzeiten von der radioaktiven Verseuchung durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl betroffen.

Depressionen, Angst und Suizid sind weitverbreitet (Bericht Seiten 3 und 4). Die Gesundheit ist bedroht durch die dauernde niedrige Strahlenbelastung, die täglich über die Nahrung in den Körper gelangt.

Krebs, Blutbildungsstörungen, Schilddrüsenleiden, Herzprobleme und andere ernste Krankheiten sind

Mutter-und-Kind-Projekte in der Ukraine

→ **Seite 2**



▲ **Oksana Schurba, die Mutter von Anastasia, misst die radioaktive Strahlung in ihrem Gemüsegarten.** Im Familienclub hat sie gelernt, wie beim Anbau von Nahrungsmitteln die Strahlenbelastung reduziert werden kann.

▲ **Ärztliche Untersuchung zu Hause (Foto oben rechts).** Anastasia wird von Dr. Vitali Saremba medizinisch untersucht. Die weitere Behandlung wird mit der Mutter abgesprochen.



Fotos: Sergei Mantulin (Art News)

→ **Fortsetzung** von Seite 1

allgegenwärtig. Kinder und Jugendliche reagieren am empfindlichsten auf die Verstrahlung, weil ihr Immunsystem noch nicht voll entwickelt ist. Das internationale Programm Sozialmedizin von Green Cross unterstützt die betroffene Bevölkerung beim Aufbau und beim Betrieb von Familienclubs.

«Dank Green Cross habe ich gelernt, meine Kinder vor der schädlichen Strahlung zu schützen.»

Oksana Schurba,
die Mutter von Anastasia

Oksana Schurba aus Nevgodin hat im Familienclub für ihre zwei-

jährige Tochter Anastasia medizinische Unterstützung erhalten. Seit ihrer Geburt, sie kam acht Wochen zu früh auf die Welt, ist Anastasia oft krank, leidet an einem geschwächten Immunsystem, Blutarmut und Allergien.

Lebensmittel richtig zubereiten

In den Familienclubs von Green Cross wird das Wissen vermittelt, um die Gesundheit von Müttern und ihren Kindern nachhaltig vor der Radioaktivität zu schützen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Zum Beispiel lernen sie in Ernährungskursen, wie durch die richtige Zubereitung von Fleisch die radioaktive Kontamination um bis zu 95 Prozent reduziert werden kann.

Die Vernetzung der Familien untereinander, die Hilfe zur Selbsthilfe und die Bereitstellung von medizini-

scher und psychologischer Beratung sorgen dafür, dass die Menschen Wissen erwerben, Hoffnung schöpfen und Mut fassen können.

Gesundheitszustand verbessert

Die aktuellen statistischen Untersuchungen in den Familienclubs der Ukraine zeigen erfreuliche Resultate. So hat sich die Zahl der Mitglieder von 646 im Jahr 2011 auf 672 Mitglieder im Jahr 2012 erhöht.

Die Umfragen in den Familienclubs von Biela Zerkwa, Schitomir, Slawutitsch und Pereiaslav-Kmelnitzki belegen zudem die nachhaltige Wirkung der Clubs in den Familien (Tabelle unten). Im Vergleich mit 2011 konnten die Ergebnisse sogar verbessert werden. So hat sich seit dem Beitritt zum Familienclub bei 91,4% der Befragten der Gesundheitszustand in der Familie verbessert (2011: 87,9%), dementsprechend viele (95,6%)



▲ **Oksana Schurba mit Anastasia beim Kochen.** In Ernährungskursen hat sie die richtige Zubereitung erlernt, um ihre Kinder vor der schädlichen Strahlung zu schützen.

nehmen gerne an den Clubtreffen teil (2011: 91,3%) und 97% haben neue Freunde in ihrem Familienclub gefunden (2011: 93%). ■

Ergebnisse einer Umfrage bei den Familienclubs in der Ukraine*

Frage	Ja	Manchmal	Nein
1. Nehmen Sie gerne an den Clubtreffen teil?	95,6%	4,4%	–
2. Hat sich seit dem Beitritt zum Familienclub der Gesundheitszustand in Ihrer Familie verbessert?	91,4%	5,8%	2,8%
3. Können Sie Ihre Familie jetzt besser vor radioaktiver Strahlung schützen?	83,1%	12,7%	4,2%
4. Benötigen Sie noch vertiefere Kenntnisse zum Umgang mit der Radioaktivität?	95,9%	3,8%	0,3%
5. Nehmen Ihre Kinder gerne an den Clubaktivitäten teil?	92,8%	7,2%	–
6. Haben Sie neue Freunde im Familienclub gefunden?	97%	2,7%	0,3%

* Befragt wurden die Mitglieder aus den vier Green-Cross-Familienclubs im Tschernobyl-Gebiet.

Bewohner kämpfen gegen Angst, Depression und Suizid

► **Denkmal zur Erinnerung an die Liquidatoren auf dem Kraftwerksgelände von Tschernobyl.**

Viele von ihnen sind gestorben oder leiden noch heute unter den Folgen der radioaktiven Verstrahlung. Im Hintergrund der Unglücksreaktor mit dem Sarkophag.



Foto: Paul Garwood, Green Cross International

■ **Neben der Strahlenexposition und dem damit verbundenen Krebsrisiko löste das Unglück auch verschiedene Stressoren aus. Green Cross führt weitere Therapiemassnahmen ein.**

Von **Nathalie Gysi**

Am 26. April 1986 explodierte im Kernkraftwerk von Tschernobyl Reaktorblock 4. Weite Gebiete in der Ukraine, in Weissrussland, Moldawien und in Russland wurden dadurch radioaktiv verstrahlt. Bei den betroffenen Menschen löste das Unglück, zusätzlich



Foto: Franck Vogel

▲ **In der Nähe der Stadt Slawutitsch, Ukraine.** Der japanische Journalist Hiroshi Ueki aus Fukushima misst die radioaktive Strahlung des Waldbodens.

zum Krebsrisiko, akute und chronische Stressoren aus. Die gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Bevölkerung wie andauernder psychischer Stress, posttraumatische Belastungsstörungen und vermindertes Wohlbefinden führten zu Depression, Angstzuständen und Suizidgedanken.

Bis zu 10 Millionen Menschen durch Tschernobyl gesundheitlich betroffen.

Dies ergibt die Green-Cross-Studie, welche unter der Leitung von Prof. Jonathan M. Samet, Direktor des Instituts für Globale Gesundheit an der USC University of Southern California (USA), mit lokalen Partnern in Russland, Weissrussland, in der Ukraine und in Moldawien durchgeführt wurde. Prof. Theodor Abelin aus Bern hat die Untersuchungen begleitet.

Neuropsychologische Folgen

27 Jahre nach der Tschernobyl-Katastrophe leiden die betroffenen Menschen unter den neuropsychologischen Folgen, unabhängig da-

von, ob sie damals umgesiedelt wurden oder nicht. Aus Sicht der öffentlichen Gesundheit und der Medizin sind diese Folgen nach wie vor bedeutsam.

Bei der Beurteilung der langfristigen neuropsychologischen Folgen der Katastrophe sind zwei Quellen berücksichtigt worden: die in der Literatur veröffentlichten For-



Foto: Franck Vogel

▲ **Larissa Yakubets mit ihrer zweijährigen Tochter Viktoria.** Sie leben noch immer in dem verstrahlten Dorf Pakul in der Ukraine.

schungsergebnisse und die Informationen aus den im März 2011 in Kiew und im Juli 2012 in Biela Zerkwa durchgeführten Gesprächen mit Fokusgruppen. Die Ergebnisse zeigen, dass Tschernobyl das Leben der umgesiedelten und der nicht

umgesiedelten Gruppen in Biela Zerkwa beeinflusst hat.

Trotz der Besorgnis um ihre Gesundheit waren die Teilnehmer misstrauisch gegenüber der für sie verfügbaren Versorgung. Ihre Sorge galt auch der Stigmatisierung als Betroffene und sie waren verunsichert über die Auswirkungen der Katastrophe auf ihre Kinder und Enkel.

10 Millionen Menschen betroffen

Bei Kindern, die nach Tschernobyl von umgesiedelten Eltern gezeugt wurden, besteht die Gefahr von Stigmatisierung und sozioökonomischer Härte. Es gibt insgesamt verschiedene betroffene Populatio-



Foto: Frank Vogel

▲ Lubov Lomonos (79) war eine der Letzten, die evakuiert wurden.

Einmal jährlich besucht sie den Friedhof in ihrem verstrahlten und verlassenem Heimatdorf Lokotkiw.

nen und Expositionskombinationen. Die Autoren der Studie kommen zum Schluss, dass es sehr viele gesundheitliche Opfer gibt, die Spitze des Bereichs beläuft sich auf bis zu 10 Millionen Menschen.

Die neuropsychologischen Konsequenzen bei Kindern, Erwachsenen und Liquidatoren durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zeigen konsequent negative Auswirkungen. Weitere Forschungen in dieser Richtung sind deshalb nicht mehr notwendig. Bei anderen Gesundheitsproblemen wie kardiovaskulären und blutbezogenen Erkrankungen sowie Missbildungen weisen die Ergebnisse der meisten Studien auf ein gesteigertes Risiko hin.

Therapiemassnahmen

Laut Maria Vitagliano, Leiterin Internationales Programm Sozialmedizin von Green Cross Schweiz, dienen die Forschungsergebnisse als Grundlage für Therapiemassnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen: «Depression, Angstzustände und Selbsttötung sind kritische Punkte bei der Bevölkerung, die in kontaminierten Gebieten lebt oder umgesiedelt wurde. Wir sind an der Einführung von Methoden

zur Früherkennung von Suizidabsichten in den Familienclubs und den Therapiecamps sowie am Aufbau von strategischen Partnerschaften



Foto: Vadim Ivkin

◀ Lubov Marmul und ihre Kinder leben in der verstrahlten Zone.

Die alleinerziehende Mutter wird von Green Cross unterstützt. Die Familie erhält medizinische Hilfe und lernt den Umgang mit verstrahlten Nahrungsmitteln.

Untersuchungen und Langzeitstudien als Grundlage für den Bericht

Die Studie umfasst Querschnittsuntersuchungen verbunden mit Langzeitstudien. In einem ersten Schritt wurden 50 Publikationen über Angstzustände, Depressionen, posttraumatische Belastungsstörungen, Wohlbefinden und Kognition ausgewertet. Aus über 800 Untersuchungen über Tschernobyl und weitere gesundheitliche Folgen wurden 34 Studien berücksichtigt.



ten zu lokalen Einrichtungen für die Behandlung von Depressionen.»

Ergänzend zu den Ernährungsmassnahmen zur Reduzierung von Radionukliden im Essen sollen vermehrt Vitamine und Mineralstoffe zur Verfügung gestellt werden. Beispielsweise hat sich gezeigt, dass die Aufnahme von Folsäure Neuralrohrdefekte, eine Missbildung, reduziert und Ernährungsmängel das Risiko für blutbezogene Probleme wie Anämie erhöhen.

Um dem Problem der Stigmatisierung zu begegnen, nehmen Green-Cross-Vertreter mit bekannten Meinungsführern, zum Beispiel Sportlern aus betroffenen Familien, Kontakt auf, um die öffentliche Wahrnehmung zu verändern. Unter www.greencross.ch ist die Studie 2013 einsehbar (auf Englisch). ■

GREEN CROSS NACHRICHTEN
Nr. 2, Mai 2013

Herausgeberin, Redaktion
Green Cross Schweiz/Suisse/Svizzera
Fabrikstrasse 17
CH-8005 Zürich
Telefon +41 (0)43 499 13 13
Fax +41 (0)43 499 13 14
info@greencross.ch
www.greencross.ch

Spenden-Postkonto 80-576-7
Download als PDF-Datei unter
www.greencross.ch/de/publikationen.html

Redaktionelle Mitarbeit, Gestaltung
Romano Hänni, Büro für Gestaltung, Basel
Druck: Neue Druck AG, Busslingen

Erscheinungsweise: viermal jährlich, das Abonnement kostet fünf Franken pro Jahr und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen.



Das ZEWÖ-Gütesiegel steht für

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung

Berührende Studienreise mit Green Cross nach Vietnam

► **Zu Besuch im orthopädischen Behandlungszentrum Vietcot in Hanoi.**

Das Mädchen Linh Dieu erhält eine neue Prothese. In der Mitte Thuy Pham vom Green-Cross-Büro Vietnam, rechts Tran Thu Nguyet vom Vietcot-Zentrum. Die Studienreise bietet Ihnen Einblick in Green-Cross-Projekte und in die Landschaft und Kultur eines gastfreundlichen Landes.



Foto: zVG

■ **Unsere Green-Cross-Studienreise findet statt vom 10. bis 22. November. Weitere Erlebnisse und Badeferien bietet Ihnen die Reiseverlängerung nach Südvietnam bis zum 29. November.**

Von **Nathalie Gysi**

Vietnam ist eines der faszinierendsten Länder Asiens. Auf dieser Studienreise erleben Sie bewusst den Kontrast zwischen Kultur und

Landschaft und den Folgen des Vietnamkrieges. Maria Vitagliano, die Leiterin des internationalen Gesundheits- und Ausbildungsprogramms Sozialmedizin von Green Cross Schweiz, wird die Studienreise begleiten.

Green-Cross-Projekte besuchen

Während des Krieges wurde das dioxinhaltige Agent Orange eingesetzt. In Vietnam werden deshalb jährlich 3500 körperlich versehrte Kinder geboren.

Im Vietcot-Zentrum in Hanoi erfahren Sie, wie Kinder mit Prothesen und Orthesen versorgt werden (*Foto oben*). Während der Gehschule können Sie die kleinen Patienten aufmuntern helfen. Die Behandlung und die dafür oftmals notwendigen vorbereitenden Operationen werden durch Fachleute erklärt.

Im Rehabilitationszentrum für Kinder in Tuyen Quang erleben Sie den Therapiealltag von Familien

→ **Fortsetzung** auf Seite 6

5

Studienreise nach Vietnam, 10. bis 22. November

Ja, ich interessiere mich für dieses Reiseangebot.

Reservieren Sie (Anzahl) Plätze und nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Ich möchte buchen:

Basisangebot Green-Cross-Studienreise Vietnam
10. bis 22. November, CHF 3070.–*

Reiseverlängerung Südvietnam mit Badeferien
22. bis 29. November, CHF 880.–*

Ich habe Fragen zur Reise, bitte rufen Sie an.

Bitte senden Sie das detaillierte Reiseprogramm.

**Talon bitte einsenden an
Green Cross
Schweiz
Annette Pfiffner
Fabrikstrasse 17
8005 Zürich**

**oder per Telefon
044 277 49 99**

Anmeldeschluss:
9. September 2013.

Teilnehmerzahl
begrenzt.

Vorname _____
Name _____
Strasse, Nummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon privat _____ Telefon Geschäft _____
E-Mail _____
Datum, Unterschrift _____

* Im Doppelzimmer pro Person, Kleingruppenzuschläge, Treibstoffzuschläge und Programmänderungen vorbehalten.

→ Fortsetzung von Seite 5

mit betroffenen Kindern (*Foto unten*). Der Besuch bei einer Familie zu Hause zeigt Ihnen, welche Unterstützung nötig ist, um ein behindertes Kind in ein möglichst selbstständiges Leben zu führen.

Weitere berührende Eindrücke erhalten Sie bei Familien mit behinderten Kindern auf dem Land. Gegen Ende der Studienreise sind Sie eingeladen in einer Tagesschule für Kinder und Jugendliche, die durch Agent Orange betroffen sind.

Natur und kulturelle Höhepunkte

Zum Programm gehören auch landschaftliche und kulturelle Erlebnisse. In Hanoi erwarten Sie eine Rikscha-Fahrt, das traditionelle Wasserpuppentheater, das Ho-Chi-Minh-Mausoleum (*Foto rechts*) und die Einsäulenpagode, ein Holztempel in Form einer Lotusblüte.

In der Halong-Bucht fahren Sie auf einer Dschunke durch die «Bucht des untertauchenden Drachens». Vom Boot aus können Sie



Foto: zVg

▲ Therapiestunde im Rehabilitationszentrum in Tuyen Quang.

Hier erhalten Sie Einblick in den Therapiealltag von Familien mit behinderten Kindern.

die bizarr aus dem Wasser ragenden Kalkfelsen bewundern (*Foto oben rechts*). Mit dem Kajak oder zu Fuss entdecken Sie kleine Inseln. Versteckte Buchten laden ein zum Baden oder Sie geniessen die Sonne an Deck unseres Schiffes.

Eine Bootsfahrt auf dem langsam fliessenden Huong Giang, dem «Parfümfluss», führt Sie zu den kaiserlichen Grabstätten von Hue. Bei einer Fahrt über den «Wolkenpass» Hai Van überqueren Sie die natürli-



Foto: zVg

◀ In der Halong-Bucht im Golf von Tonkin.

Rund 2000 zumeist unbewohnte Inseln und Felsen ragen aus dem Wasser. Die Bucht gehört seit 1994 zum Unesco-Weltnaturerbe.

Reisedaten und Preisangebot

Basisangebot Green-Cross-Studienreise Vietnam

10. bis 22. November, CHF 3070.–*

Reiseverlängerung Südvietsnam mit Badeferien

22. bis 29. November, CHF 880.–*

Anmeldeschluss: 9. September

Organisation: Kuoni Reisen

* Im Doppelzimmer pro Person, Kleingruppenzuschläge, Treibstoffzuschläge und Programmänderungen vorbehalten.



Foto: zVg

▲ **Das Ho-Chi-Minh-Mausoleum in Hanoi.** Ho Chi Minh war ein vietnamesischer Revolutionär, Premierminister und Präsident der Demokratischen Republik Vietnam.

Fluss besuchen Sie den schwimmenden Markt von Cai Be. Zum Abschluss erholen Sie sich am Strand von Mui Ne.

Anmeldungen

Anmeldung für die Studienreise nach Vietnam bitte mit dem Talon auf Seite 5 an Green Cross Schweiz oder per Telefon: 044 277 49 99. ■



Foto: Kuoni Reisen AG

▲ **Entspannung am Meeresstrand.** Während der Reiseverlängerung können Sie den Strand von Mui Ne geniessen oder die nähere Umgebung entdecken.

che Grenze und Wetterscheide zwischen Nord- und Südvietsnam. Unterwegs passieren Sie spektakuläre Aussichtspunkte mit Blick über das Meer und die Landschaft. Gleichtags entdecken Sie auf einem Spaziergang die Altstadt von Hoi An – ein Unesco-Weltkulturerbe mit vietnamesischen, chinesischen und japanischen Einflüssen.

Reiseverlängerung Südvietsnam

Wenn Sie auch den südlichen Teil von Vietnam entdecken möchten, besteht die Möglichkeit einer einwöchigen Reiseverlängerung. Dabei besichtigen Sie auch die grösste Stadt Vietnams: Ho Chi Minh (früher Saigon), ein viel beschriebenes asiatisches Kulturzentrum. Auf einem Bootsausflug auf dem Mekong-